Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 66 | Mittwoch, den 19. März | 1890.

Die Wahrheit für den Zaren.

Kaiser Alexander von Rußland hat einmal die Wahrheit zu hören bekommen, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben. Die russische Schriftstellerin Frau Maria Tschebrikowa hat an den Kaiser ein offenes Schreiben gerichtet, welches auch außerhalb Rußlands Beachtung verdient. Die muthige Frau ist ungefähr 50 Jahre alt, und hat in den letzten zwanzig Jahren viel über die Frauenfrage und pädagogische Gegenstände geschrieben. Der nihilistischen Partei oder überhaupt einer politischen Partei gehört sie nicht an. Sie setzte ihren Brief in Paris auf, nahm ihn dann selbst mit nach Rußland, sorgte für die Ablieferung an den Adressaten und wartete die Folgen ab. Die Frau ist natürlich verhaftet worden, allein ihr Brief dürfte einen historischen Werth erhalten. Noch Niemand hat es gewagt, dem Zaren in solcher Weise offen die Wahrheit zu sagen. Einige Stellen aus dem Schreiben der Dame mögen eine Vorstellung von der Kühnheit derselben geben. So heißt es dort u. A.: „Majestät! Die Gesetze meines Vaterlandes bestrafen die freie Rede. Alles, was es Ehrenwerthes in Rußland giebt, muß sehen, wie der Gedanke von einer willkürlichen Verwaltung verfolgt wird. Wir sind Zeugen von der moralischen und physischen Niedermetzelung der Jugend und der Beraubung und Knutung eines Volkes, welches sprachlos dastehen muß. Die russischen Kaiser sehen und hören nur, was ihre Beamten, die Tschinownik's, sie sehen lassen. Die Letzteren bilden die dicke Scheidewand zwischen dem Zaren und dem russischen Semstwo, d. h. den Millionen, welche keine Beamten der Regierung sind. Es giebt keine Strafen mehr für Erpressungen und Ueberschreitungen der Amtsgewalt. Könnten Sie, wie der Chalif in der Fabel, unsichtbar durch die Städte und Dörfer schreiten und das Leben des russischen Volkes kennen lernen, so würden Sie das Elend sehen. Sie würden begreifen, daß die von Tausenden von Soldaten, von Legionen von Leuten, von einem Heere von Spionen gehaltene Ordnung keine ist, sondern daß Alles nur eine Decke bildet für eine unglaubliche und unerhörte Mißwirthschaft, gegen die der Bürger kein Recht erlangen kann. Der Tag wird kommen, wo die Verfolgung des Rechtes, eine selbstständige Meinung zu haben, nur als ein böser Traum erscheint. Ich fürchte aber, daß dieser Tag mit Flammen und Strömen Blut erscheinen wird. Das ganze System der russischen Regierung stößt die Unzufriedenen in das Lager der Revolutionäre, es verfolgt auch die, welche ihr Herzblut für Rußland hergeben, welche es glücklich und groß sehen möchten. Ew. Majestät Regierung nährt eine Revolution, wie sie die Welt nicht gesehen hat, denn Rußland kann diesen Zustand, dem kein anderer in der Welt gleicht, dauernd nicht ertragen. Wegen eines unvorsichtigen Wortes, des Besitzes eines aus Neugier auf der Straße aufgelesenen revolutionären Schriftstückes wird ein junger Mann, ein bloßes Kind für einen politischen Verbrecher erklärt. Vierzehnjährige Knaben sitzen in Einzelhaft als Staatsverbrecher. In Rußland werden Leute auf zwölf Jahre nach Sibirien verbannt für Vergehen, die in anderen europäischen Staaten mit zwei Wochen Gefängniß gebüßt werden. Und wie steht es mit der Gerechtigkeit in Rußland? Es giebt keine. Spricht der Richter einen Angeklagten frei, so schickt ihn die Polizei auf dem Verwaltungswege nach Sibirien. Haben die Behörden in einem Streitfalle zu entscheiden, so geben sie dem Recht, welcher ihnen das höchste Trinkgeld bietet. Nur wenige Männer sind es, welche die Gerechtigkeit hochhalten, aber was diese Wenigen an einem Tage aufrichten, wird von der großen Menge am nächsten Tage zerstört. Und wenn sich das Volk an Ew. Majestät selbst wendet? Es erfolgt keine Antwort. Die Politik Nicolaus I. hat Rußland viel gekostet. Der Krimkrieg zwang Ihren Vater, diese Politik zu ändern; ist eine gleich grausame Lehre nöthig, um Ihnen die verrotteten jetzigen Zustände darzulegen? Rußland steht dem Anschein nach machtvoll da, aber diese Macht ist Schein, das durch und durch zerfressene Rußland würde aus einem Kriege nicht als Sieger hervorgehen, es würde total vernichtet werden. Ew. Majestät Glück und die Liebe des russischen Volkes hängen von der Rückkehr zu den Reformen Ihres Vaters ab. Thun Sie, was er gewollt: Freiheit der Rede, Unverletzlichkeit der Person, Versammlungsfreiheit, öffentliche Gerichtspflege, allgemeiner Volksunterricht, Beseitigung der Beamtenwillkür, Einberufung des nationalen Parlamentes, darin liegt Rußlands Rettung. Ein Wort von Ihnen und wir haben in Rußland eine friedliche Revolution, die eine leuchtende Seite in der Geschichte bilden wird. Sie, Majestät, sind der mächtigste Monarch der Welt, ich bin nur ein Atom unter Millionen von Wesen, deren Schicksal, wie meines, in Ihren Händen ist. Dennoch zwingen mich mein Gewissen, mein Recht, meine Pflicht als Russin, die Liebe zu meinem Vaterlande, auszusprechen, was mir auf dem Herzen liegt und zu sagen, was ich gesagt habe." Die Briefschreiberin hat laut nur gesagt, was Millionen Russen heimlich denken, und an der Wahrheit ihrer Worte, welche die russische Monarchie als einen Coloß mit thönernen Füßen hinstellen, darf nicht gezweifelt werden. Allein trotzdem ist nicht wahrscheinlich, daß die Worte auf den Zaren einen solchen Eindruck machen werden, daß die „grausame Lehre" einmal unnütz würde.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Note: „Die von hiesigen Blättern nach dem „Figaro" gebrachte Nachricht. Se. Majestät der Kaiser habe eine Unterredung mit dem Abg. Windthorst gehabt, ist erfunden; ebenso ist die Mittheilung einer berliner Zeitung, daß Windthorst dem Reichskanzler am 15 d. einen zweiten Besuch gemacht hatte, aus der Luft gegriffen. Der genannte Abgeordnete ist nur einmal auf sein Ansuchen vom Fürsten Bismarck empfangen. Die „Hamb. Nachr." fügen hinzu, die erste Besprechung habe kein Resultat gehabt, die Wünsche der Centrumspartei auf Aenderungen im preußischen Cultusministerium seien aussichtslos. Es wird sich ja herausstellen, wie die Dinge liegen; vorläufig ist die Unterredung wohl kaum anderen Personen ihrem Inhalt nach mitgetheilt.

Unser Kaiser hat sich, wie die „Post" mittheilt, die Rede des freiconservativen Abg. Ritter über den Bergarbeiterstreik im stenographischen Texte erbeten. Dr. Ritter wollte namentlich Maßregeln gegen die Zügellosigkeit der jugendlichen Arbeiter ergriffen wissen.

Der Abg. Bebel hat französischen Socialisten ein Dankschreiben für deren Gratulation zu dem Ausfall der deutschen Reichstagswahlen zugehen lassen: „Die Sympathiebezeugungen unserer französischen Brüder sind uns ein sicherer Beweis, wie wenig der Streit zwischen unseren beiderseitigen Regierungen ein Echo findet. Dieser lächerliche Streit trennt die beiden civilisirtesten Nationen des Continents. Die deutschen und die französischen Arbeiter müssen Alles aufbieten, um der Nationalitätenfrage ein Ende zu machen. Das vereinigte Frankreich und Deutschland ist der allgemeine Friede, ist die Freiheit der Welt!"

Die conservativen „Hamb. Nachr." führen in einem langen Artikel aus, daß die „Spannung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zwar noch nicht ganz geschwunden sei, doch sei Aussicht vorhanden, daß eine volle Einigung eintrete." Dann heißt es wörtlich: „Die frühere Zeit, wo der Reichskanzler im politischen Staatsleben Alles besorgte, der Kaiser mehr zurücktrat, ist sicherlich für immer vorüber." Wie sehr das Blatt im Rechte ist mit dieser Ausführung, das beweist das angenommenen Entlassungsgesuch des Kanzlers. (Siehe Depesche.)

Ueber die Ursachen der starken Massenauswanderung bringt der „Reichsanzeiger" einen längeren Artikel, in welchem der Nachweis zu führen versucht wird, daß weder die hohen Lebensmittelpreise, noch die Uebervölkerung, sondern die schlechte Lage der Landwirthschaft und die Verlockungen gewissenloser Agenten die Hauptursachen der Auswanderung seien. Daß namentlich auf den letzten Punkt an den maßgebensten Stellen gegenwärtig besonders viel Gewicht gelegt wird, ist aus der Thatsache bekannt geworden, daß der Kaiser den betheiligten Minister aufgefordert hat, mit allen Mitteln gegen das Treiben brasilianischer Auswanderungsagenten vorzugehen. Mit welchem Erfolg neuerdings für Brasilien agitirt worden ist, ergiebt sich daraus, daß die Zahl der Auswanderer welche dieses Ziel erkoren haben, sich von 1129 im Jahre 1888 auf 2412 im Jahre 1889 vermehrt hat! Von der letzteren Summe hat Pommern allein 1119 gestellt. Der Artikel des „Reichsanzeigers" schließt mit folgenden Ausführungen: „Durch die Auswanderung hat Deutschland seit Anfang der zwanziger Jahre insgesammt 4 635 000 Einwohner an das überseeische Ausland gegeben, von denen die Mehrzahl (93 Procent) nach Nordamerika ausgewandert sind. Seit 1875 sind etwa 1 865 000 Personen ausgewandert. Bald war die Auswanderung periodenweise eine stärkere, bald verlief sie sich wieder. Angesichts jener Zahlen, welche zugleich die Wanderlust der Germanen illustriren, ist es sehr schwer, in den einzelnen Fällen, bezw. in den einzelnen Jahren nach den eigentlichen Ursachen der Auswanderung zu forschen; aber als Symptome müssen doch die Verhältnisse in Westpreußen, in Posen und Pommern gelten. Eine stärkere Verbreitung der Industrie, die Seßhaftmachung landwirthschaftlicher Arbeiter, welch' letztere durch den Gesetzentwurf über die Rentengüter bezweckt wird, sowie die weitere Pflege der Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes werden voraussichtlich in den genannten Theilen Preußens allmählich zu normaleren Verhältnissen führen."

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm unternahm am Montag Vormittag mit dem mecklenburgischen Staatsminister von Bülow einen Spaziergang im berliner Thiergarten und hatte dann mit

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(60. Fortsetzung.)

Er empfahl sich und nahm eine Droschke, um sich nach dem Stadthause fahren zu lassen und sich hier die Erlaubniß zum Besuch des gefangenen Capitäns zu erwirken, welche er auch, als er sich legitimirt hatte, sofort erhielt.

Das Wiedersehen zwischen dem Gefangenen und seinem Doctor, welches im Beisein eines Beamten stattfand, war so rührend, daß des letzteren Augen feucht wurden und er sich des Gedankens nicht erwehren konnte, daß der Capitän doch eigentlich ein zu gutmüthiges Schaf sei, um einen Mord begehen zu können.

„Reden Sie mir nichts von Ihrer Unschuld, mein lieber Brückner!" sprach Merbach, als der erste Sturm des Wiedersehens vorüber war und nun die häßliche Wirklichkeit zur Sprache kam. „Ich weiß es doch am besten, wie unrecht man Ihnen thut und wie haarsträubend absurd ein solcher Verdacht ist. Doch mögen ja viele Umstände gegen Sie zeugen, um Ihre Verhaftung nothwendig gemacht zu haben, nun aber sollen Sie fröhlich sein und auf Gott vertrauen, wie auch ein wenig auf Ihren alten Freund Merbach."

„Das will ich nun auch, Herr Doctor!" rief der Capitän mit strahlendem Gesicht, „dachte mir wohl, das Fräulein Claudia Ihnen Alles gehörig klar machen würde. Der leibhaftige Engel, Herr Doctor, haben sie wohl drüben in Kentucky gelassen, — was sagen Sie zu der Andern? Hochmüthig, wie? — Wellmann sagt freilich, sie hat Rasse, ist die echte Bernhold!"

Merbach blickte ihn ernst und nachdenklich an. Man hatte dem armen Gefangenen also nichts von dem Brand der „Austria" erzählt, und daran im Grunde recht gethan, weshalb auch er vorerst darüber schweigen wollte.

„Na ja", fuhr der Capitän redselig fort, „auf dem schönen Dampfer hatten die Damen es ja auch bequemer und Alles pompöser, was ich auf meiner „Claudia" doch nicht bieten konnte, besonders was die stolze Leonie anbetraf, Schwerebrett, Herr Doctor, die verlangt was, mit der hätte ich eine schlimme Reise gehabt. — Na," setzte er mit einem schweren Seufzer hinzu, „meine „Claudia" ist ja nun auch ohne mich in See gegangen. Es ging nicht anders, die Ladung konnte verderben und das Schiff im Hafen verfaulen, bevor ich frei wurde. Und das Alles um diese verflixten Engländer, die Ihnen drüben auch die Hölle heiß gemacht hätten, Herr Doctor, faules, nichtsnutziges Volk!"

„Ja, ich bedaure es schmerzlich, durch meinen thörichten und sehr übereilten Entschluß den Grund zu dem ganzen Unheil gelegt zu haben", sprach Merbach seufzend.

„Nun, hätten Sie die Bagage abblitzen lassen, dann wären Sie eben nicht Dr. Merbach, sondern justament wie andere Menschen". rief der Capitän eifrig, „der Kerl, er ist todt und man soll nichts Böses mehr darüber reden, — aber Wellmann kriegte es doch heraus, daß er Ihren Brief gefälscht und sich eine Anweisung geschrieben hatte. Den Punkt bei ihrem Namen, Herr Doctor!" setzte er triumphirend hinzu, „den hatte er richtig vergessen. — oho, der Wellmann hat ein scharfes Auge".

„Wer ist den eigentlich Wellmann?" fragte Merbach lächelnd.

„Na, ein braver Junge, schon ein bischen alt, mein bester Freund, Herr Doctor!"

Er erzählte wie er zu diesem Freunde gekommen, und Merbach nickte befriedigt.

„Wo wohnt dieser Mann?" fragte er.

Das wußte der Capitän nun leider nicht, der Beamte aber konnte Auskunft geben.

„Wenn ich mich nicht irre, habe ich seine Stimme schon gehört", setzte er hinzu, „er wird jedenfalls draußen sein."

Als er die Thür öffnete, nickte er dem Capitän zu.

„Lassen Sie ihn hereinkommen!" schrie letzterer erfreut.

„Eigentlich darf ich Ihnen nur einen Besuch zur Zeit erlauben, Herr Capitän, indessen werde ich diesmal bei unserm alten Bekannten eine Ausnahme machen. Kommen Sie nur herein, Wellmann!"

Dieser trat ein, verbeugte sich vor dem Doctor und warf einen überraschten Blick auf Brückners strahlendes Gesicht.

„Kommt her, alter Junge und rathet, wer dieser Herr ist! Habt ein so scharfes Auge, daß Ihr den Punkt an einem gewissen Namen nicht überseht — nun zeigt, was Ihr könnt, Wellmann!"

„Bah, Capitän", sprach Jener lachend, „man braucht ja nur Ihr glückliches Gesicht anzusehen, um Ihr Räthsel zu errathen. Giebts doch auf der Welt für Sie keinen zweiten Merbach!"

„Richtig errathen, mein Junge! — Na, ist es nicht ein heller Kopf, Herr Doctor? Dem hab ichs zu verdanken, daß ich nicht längst schon verrückt geworden bin."

„Wir wollens ihm nicht vergessen, mein lieber alter Freund!" sprach Merbach, dem schmunzelnden Wellmann die Hand drückend. „Nun aber wollen wir von anderen Dingen reden. Wo ist die Mistreß Winslow denn eigentlich geblieben?"

„Nach England zurückgereist", log Wellmann, ein so drastisches Bild von dieser Dame entwerfend, daß selbst Merbach laut auflachte, der Capitän sich vor Heiterkeit nicht zu fassen wußte und selbst der Beamte lachend einstimmte.

Es war heute schon mehr ein „fideles Gefängniß".

Endlich mußten die beiden Besucher sich doch entfernen, worauf Dr. Merbach den überraschten Wellmann in seinem Wagen mit nach dem Hotel nahm, wo er zuerst mit speisen und ihm dann die ganze Geschichte des ermordeten Engländers, sowie die der beiden Bernholdschen Enkelinnen mittheilen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

dem in der Hauptstadt eingetroffenen Herzog von Coburg, sowie mit dem Großherzog von Baden eine Besprechung. Nach der Mittagstafel fuhr der Monarch zum Generalstabsgebäude am Königsplatze, um dort der Kritik der tactischen Arbeiten der Generalstabsofficiere beizuwohnen.

Der Kaiser wird am 14. April in Bremen eintreffen, und am nächsten Tage über Wilhelmshaven seinem heimkehrenden Bruder, dem Prinzen Heinrich, entgegenfahren.

Die Kaiserin von Oesterreich fand bei ihrer Ankunft in Wiesbaden am Sonntag eine prachtvolle Blumenspende des deutschen Kaiserpaares vor, welche sie auf das Angenehmste überraschte.

Am Donnerstag Abend wird der Prinz von Wales zur Theilnahme an den Hoffestlichkeiten in Berlin ankommen.

Die Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin begann am Montag ihre Thätigkeit mit sehr eingehenden Erörterungen über die Sonntagsruhe. Die Regelung der Arbeit in den Bergwerken soll an letzter Stelle berathen werden. Sonntag Abend fand eine gesellige Zusammenkunft der Conferenzmitglieder statt, auf derselben äußerten sich besonders die französischen Abgesandten, von denen keiner früher Berlin gesehen hatte, sehr erfreut über die Reichshauptstadt. Heute Dienstag Nachmittag wird der Kaiser die Conferenzmitglieder empfangen und ihnen zu Ehren ein Diner geben.

Reichscommissar Wißmann soll Verhandlungen mit dem Araber Banaheri eingeleitet haben. Der neulich zum zweiten Male geschlagene Rebellenführer scheint von seinem bisherigen Trotze sehr abgekommen zu sein. — Der Sultan von Witu hat den Vertreter der deutschen Witu-Gesellschaft, Curt Töppen, die Stellung als Bevollmächtigter des Sultanats Witu gekündigt. Der deutsche Afrikareisende Clemens Denhardt ist wieder in dieses Amt berufen. — Eine amtliche deutsche Colonialzeitung vom Reichsamt des Auswärtigen herausgegeben, soll demnächst bei Mittler in Berlin erscheinen. Der Vorstand der Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft hat dem Reichskanzler seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er den Verkauf deutschen Landes und deutscher Rechte in Südwestafrika an eine englische Gesellschaft nicht genehmigt hat.

Einem Telegramm der londoner „Times“ aus Zanzibar zufolge, ist die nach Usambara unter Dr. Schmidt entsandte deutsche Expedition erfolgreich zurückgekehrt. Die Häuptlinge Simboja, Buschiri's Schwiegervater und Kimweri haben volle Entschädigung für die dem deutschen Afrikareisenden Dr. Meyer zugefügten Verluste geleistet. Privatim war diese Nachricht schon vor acht Tagen verbreitet. — Von Dr. Peters liegen keine Meldungen vor.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(30. Sitzung vom 17. März.)

11 Uhr. Die zweite Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung wurde fortgesetzt und beendet. Zu einer erheblichen Debatte kam es nicht mehr.

Abg. Szmula (Ctr.) trat für den achtstündigen Arbeitstag der Bergleute ein und meinte, der Zügellosigkeit der jüngeren Bergleute könne nur gesteuert werden, wenn Kirche und Schule wieder in engere Verbindung zu einander gebracht würden.

Abg. Arendt (freicons.) lobte die Mannsfelder Bergleute wegen ihrer Königstreue und Vaterlandsliebe und kam dann auf unsere Währung zu sprechen. Er meinte, Deutschland habe von der Goldwährung nur schweren Schaden gehabt, früher oder später werde doch wieder zur Doppelwährung übergegangen werden müssen.

Abg. Brömel (freis.) bestritt das und meinte, die Doppelwährung sei gänzlich beseitigt. An eine Wiedereinführung sei nicht zu denken.

Abg. Schultz-Lupitz (freicons.) befürwortete einen von ihm gestellten Antrag, die Regierung aufzufordern, für die Sicherung der deutschen Kalilagerstätten vor Wassersgefahr Sorge zu tragen.

Der Antrag wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Abgg. Lehmann (Ctr.) und Olzem (natlib.) wünschen die Aufbesserung der Steigergehälter.

Geh. Rath Rönne äußert sich über den Kohlenzwischenhandel und glaubt nicht, wenigstens was die Staatsgruben angehe, daß derselbe die Kohlenpreise vertheuere.

Abg. Stölzel (Ctr.) empfiehlt die Berücksichtigung der gerechtfertigten Forderungen der rheinisch-westfälischen Bergleute.

Darnach wird die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. (Cultus-Etat.)

Parlamentarisches.

Der Beginn der Reichstagssession soll bis Ende April hinausgeschoben worden sein, weil früher das nöthige Berathungsmaterial nicht im vollen Umfange fertiggestellt sein wird. Das preußische Abgeordnetenhaus beginnt seine Osterferien erst am Sonnabend vor Palmsonntag. Die langerwartete Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter soll gleich nach Schluß der Osterferien dem Hause zugehen.

Der Gesammtvorstand des Cartellvereins im ersten berliner Wahlkreise hat beschlossen, nachdem sowohl Dr. Hintzpeter, wie Herr v. Helldorf eine Candidatur abgelehnt haben, für die bevorstehende Ersatzwahl überhaupt keinen Candidaten aufzustellen.

Ausland.

Frankreich. Das neue Ministerium ist jetzt officiell gebildet und wird sich heute Dienstag den Kammern vorstellen. Die Hauptpersonen sind: Freycinet Präsidium und Krieg, Constans Inneres, Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Ribot Auswärtiges. Der letztere ist gemäßigter Republikaner, aber starrer Schutzzöllner. Die Aufnahme des Cabinets in dieser Zusammensetzung ist eine günstige.

Großbritannien. Die Gefahr eines allgemeinen Kohlenarbeiterstreiks erscheint überwunden, da die meisten Gruben zur Nachgiebigkeit bereit sind. — Am Shirefluß im Nyassalande, dem Gebiet, über welches der Streit mit Portugal bestand, ist jetzt die britische Flagge gehißt.

Italien. König Humbert, welcher am Freitag seinen 46. Geburtstag feierte, hat zu demselben ein sehr herzliches Gratulationstelegramm des deutschen Kaisers erhalten. Der König antwortete mit bestem Dank und dem Wunsche, daß die internationale Arbeiterschutzconferenz, die unter so glücklichen Aussichten eröffnet wurde, auch mit glücklichem Erfolge geschlossen werden möge.

Oesterreich-Ungarn. Das Ministerium Szapary stellte sich am Montag dem ungarischen Reichstage vor. Der Premier versprach eine gerechte, einsichtige Reformpolitik und fand Beifall bei der Regierungspartei. — Das neue österreichische Budget ergiebt einen Ueberschuß von $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. — Auf der türkischen Eisenbahnstrecke Ismid-Angora wurde ein österreichischer Beamter mit seiner Frau und ein italienischer Beamter ermordet. Die Thäter sind eingewanderte Tscherkessen. Die Behörden haben strenge Bestrafung gelobt.

Rußland. Von umfangreichen neuen russischen Truppenconcentrirungen berichtete am Montag die wiener „N. Fr. Pr.“, die Börsen waren darob verstimmt, die Course fielen stark.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 17. März. (Der heutige Viehmarkt) verbunden mit Krammarkt war von Verkäufern und Käufern sehr stark besucht, der Auftrieb von Vieh, namentlich Pferden ein sehr bedeutender. Die Kauflust war rege und die erzielten Preise dementsprechend sehr gute.

— **Graudenz,** 17. März. (Molkerei-Ausstellung.) Die Ausstellung ist gestern Abend nach zweitägiger Dauer geschlossen worden; daß sie im höchsten Grade zeitgemäß war, zeigte der ganz unerwartet starke Besuch; an zweitausend Menschen aus Stadt und Land besichtigten an beiden Tagen die ausgestellten Gegenstände. Ganz besonderes Interesse erregte am Sonnabend Nachmittag die Vorführung von zwei Separatoren in Thätigkeit; für Viele war die Sonderung des Rahms von der Milch nicht durch Säuerung, sondern durch mechanische Trennung vermittelst der rotirenden durchlöcherten Trommel der Maschine ein ganz neues Schauspiel; auch der Butterung mit einer Handbuttermaschine mit entgegengesetzt rotirenden Flügeln, in welcher in sechs Minuten die Butter erzeugt wurde, sahen Viele mit Interesse zu. Nachmittags hielt Professor Fleischmann-Königsberg einen kurzen Vortrag. Er setzte auseinander, daß der Zweck der Ausstellung nicht der gewesen sei, zu zeigen, was Westpreußen leisten könne, das sei schon auf früheren Ausstellungen geschehen, und die westpreußische Butter habe auf dem Markte einen guten Ruf. Der Zweck sei vielmehr die Belehrung und der Ansporn zu weiteren Fortschritten; deshalb habe die Thätigkeit der Preisrichter in den Vordergrund treten müssen. Nachdem am Sonnabend die Ausstellung geschlossen war, vereinigten sich die Mitglieder des Comités, Aussteller und andere Herren zu einem Festmahl im „Löwen“, an welchem als Ehrengast auch Regierungspräsident von Massenbach theilnahm. Heute wurde die Herrlichkeit beendet, indem Butter und Käse an den Meistbietenden verkauft wurden. Wie man hört, hat die Ausstellung für viele Aussteller auch einen nicht unwesentlichen pecuniären Erfolg gehabt, da sowohl auf Butter und Käse, als auch auf Maschinen und Geräthe bedeutende Bestellungen gemacht worden sind.

— **Marienwerder,** 19. März. (Zwischen den streikenden Zimmergesellen) und ihren Arbeitgebern ist eine Einigung bisher nicht zu Stande gekommen. Die militärischen Bauten, die mit der Hierherverlegung der Artillerieabtheilung in Zusammenhang stehen, erleiden durch den Streik eine sehr empfindliche Verzögerung.

— **Elbing,** 17. März. (Communalsteuer. Personalie.) Im nächsten Etatsjahr werden hier nur 280 Procent Communalsteuer zur Erhebung gelangen gegen 300 Procent im Jahre vorher. — Zum Nachfolger des Postdirectors Nastelski ist der Postdirector Panitzki aus Köln ernannt worden. Derselbe war früher Postinspector in Danzig.

— **Berent,** 14. März. (Moorculturen). Der Forstfiscus beabsichtigt in unserer Forst in Folge Erlasses des Landwirthschaftsministers Moorculturen in größerem Maßstabe anzulegen. Diese für unsere futterarme Gegend segensreiche Einrichtung soll bereits in diesem Jahre begonnen werden, und zwar vorläufig in der Försterei Dombrino mit 40 Hectaren.

— **Zempelburg,** 16. März. (Filialkirche.) Schon seit Jahren sind zum Bau einer Filialkirche in Obodowo Beiträge gesammelt worden, die auch bereits eine Höhe von etwa 12 000 Mk. erreicht haben. Vorläufig wird für die evangelischen Bewohner der dortigen Gegend ein neues Kirchspiel gegründet und ein Vicar entweder in Obodowo oder in Soßnow stationirt werden. In den nächsten Tagen begiebt sich Consistorialrath Koch aus Danzig nach beiden Orten, um über das Nähere zu verhandeln.

Posen, 16. März. (Schiffahrt auf der Warthe. — Eisenbahndiebstahl.) Bei den günstigen Wasserverhältnissen steht die Eröffnung der Schiffahrt auf der Warthe nahe bevor. Einige der zahlreichen Kähne, welche diesmal am Kleemannschen Bollwerk überwintert haben, konnten mit der Befrachtung bereits beginnen. Zur Verladung kommen Spiritus, Mehl und Zucker, die nach Hamburg, Berlin und Magdeburg bestimmt sind. — Ueber einen Eisenbahndiebstahl auf dem russischen Bahnhofe Sosnowice (unmittelbar an der preußisch-schlesischen Grenze bei Kattowitz) liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Darnach haben Diebe den großen Geldschrank der Stationscasse, worin etwa 30 000 Rubel (60 000 Mark.) sich befanden, unbemerkt aus dem Cassenbüreau herausgetragen und in einen, eine Meile entfernten Wald geschleppt, um dort die Schlösser zu öffnen. Das gelang ihnen nun zwar nicht, aber sie bohrten an einer Stelle den Schrank mit Erfolg an und nahmen durch die kleine Oeffnung 8000 Rubel (16 000 Mark.) heraus,— denn soviel befand sich in dem angebohrten Fache — mit denen sie spurlos verschwunden sind. Am anderen Tag fand man den Geldschrank im Walde.

Locales.

Thorn, den 18. März 1890.

— **Wohlthätigkeitsvorstellung.** Wir wollen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam machen, daß morgen, Mittwoch, 7 Uhr Abends, im Victoriasaale eine Wohlthätigkeits-Theateraufführung zum Besten des Diaconissenhauses stattfinden wird. In der Vorstellung, welche von Officieren der hiesigen Garnison, sowie deren Damen dargestellt wird, werden nach einem lebenden Bilde und einem dazugehörigen Prolog die drei Einacter „Duft“, „Bergluft“ und „English spoken here!“ gegeben werden. Der Besuch der Vorstellung ist sehr warm zu empfehlen.

△ **Symphonieconcert.** Musikdirigent Friedemann gab gestern Abend in der Aula der Bürgerschule sein fünftes diesjähriges Symphonieconcert. Wie wir es von dem Genannten gewöhnt sind, zeugten sämmtliche Vorträge von der großen Mühe, welche er auf saubere Ausführung und äußerlichen Schliff verwendet und dem großen Verständniß des Dirigenten für die Intentionen der Componisten. Den ersten Theil des Concerts bildete C. Goldmark's Programmsymphonie „Ländliche Hochzeit“. Der Gegenstand ist für ein bescheideneres Genrebild, etwa im Umfang und Styl der „Festklänge“ von Liszt, sehr geeignet; aber für eine Symphonie oder eine große Suite — das Letztere ist die Goldmark'sche Composition eigentlich — nicht wichtig genug. Recht locker sind doch nur die Beziehungen zwischen Titel und Inhalt. Auch ist der ländliche Character des zur Darstellung gewählten Ereignisses nicht eben eindringlich veranschaulicht; einzelne Partien widersprechen ihm geradezu. Aber die Goldmark'sche Symphonie hat ihren musikalischen Werth. Sie verbindet Reichthum der Phantasie mit einem theilweise eigenthümlichen, immer aber fertigen und sichern Ausdruck. Der erste Satz besteht aus einer Reihe von 12 Variationen. F. Lachner hat diese Form für den Eingangssatz der Suite eingeführt. Von ihm unterscheidet sich Goldmark dadurch, daß er die Variationen frei durchführt. Nur wenige bringen das ganze Thema, in einzelnen finden wir nur kurze motivische Fragmente desselben, in der dritten Gruppe herrscht nur ein ideelles Verhältniß zum Modell. Der Ueberschrift nach bedeutet dieser erste Satz den „Hochzeitsmarsch“. Im technischen Sinne marschmäßig sind nur der Anfang und der zu diesem zurückkehrende Schluß. Die Variationen haben wir uns als Figuren aus dem Hochzeitszug oder als Stimmungsbilder zu denken: einzelne phantastisch oder innig und beschaulich, die Mehrzahl flott, feurig und freudevoll. Von besonderem Reiz ist die Instrumentation dieses Satzes. Der zweite Satz — „Brautlied“ überschrieben“ — ist eine knappe Composition in der Form der dreitheiligen Arie. Der Hauptsatz hat reizende Elemente Schubert'scher Melodik, dem Mittelsatz giebt die ungewöhnliche Wahl der Tonart (Unterdominante) den Character großer Wärme. Der dritte Satz: „Serenade“ hält die kunstvollen Formen der Sonate ein. Seine Themen sind beide leichter, scherzender Natur. In der Instrumentirung, die zuweilen eine dorfmäßige Einfachheit besitzt, und in der Harmonie, in welcher die liegenden Baßquinten eine große Rolle spielen, hat der Componist ländliche Züge sehr launig eingewebt. Der langsame Satz der Symphonie führt den Titel „Im Garten“. Die Einleitung dieser Scene und der mit ihr identische Ausgang wird mit Recht als der schönste Moment der ganzen Symphonie angesehen. Das Thema, welches demselben zu Grunde liegt, bildet in dem wilden Finale der Symphonie dann nochmals eine kurze, zarte, träumerische Episode. Den mittleren Theil des Satzes (Ges-dur, $^{12}/_{8}$ Tact) bildet ein Liebesdialog, in der glühenden Sprache von Wagner's „Tristan und Isolde“ geführt. Der Schlußsatz der Symphonie heißt Tanz. Sein Hauptthema, welches zunächst in der Form der Fuge ausgeführt wird, bringt kecke und volksthümliche Elemente in die Composition hinein. Unter allen Theilen der Symphonie ist das Finale derjenige, welcher den ländlichen Character der Hochzeit am treuesten veranschaulicht und ein wirkliches Stück realistischer Programm-Musik bildet. Eigenthümlich und mehrdeutig sind die nach Klang und Tonart so fremden Hornaccorde, welche an mehreren Stellen des Satzes mitten in den stärksten Tumult hineintönen. Interessant und eigenartig ist das ganze Werk und wohlgelungen war die gestrige Vorführung. Den zweiten Theil des Concerts bildete Mendelsohns Ouvertüre zum Sommernachtstraum, Tauberts Osterhymne aus dem 15. Jahrhundert und die slavischen Tänze op. 7 und 8 Dvorak. Von diesen Compositionen sprach die Osterhymne wohl am meisten an.

— **Der Thorner Radfahrer Verein** veranstaltet morgen Abend 8 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses eine größere Festlichkeit, bestehend aus Saalfahren, Concert und Tanz.

— **Beamtenverein.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird das Stiftungsfest des Thorner Beamten-Vereins eingetretener Hindernisse wegen in diesem Monat nicht mehr stattfinden,

— **Falsche Schuldverschreibungen.** Im Laufe der letzten Wochen sind an verschiedenen Orten einzelne falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der consolidirten vierprocentigen Staatsanleihe zum Vorschein gekommen, durch welche denjenigen Personen, die solche in Zahlung angenommen haben, Verluste entstanden sind. Wegen gerichtlicher Verfolgung der Verfertiger dieser Scheine ist das Erforderliche veranlaßt. Aufmerksam gemacht wird, daß für falsche Zinsscheine in keinem Falle Ersatz gewährt wird. Das Publicum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art dadurch schützen, daß dasselbe die Annahme von Zinsscheinen bei Zahlungen ablehnt, da dieselben nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel im Privatverkehr zu dienen. Die Zinsscheine haben lediglich den Zweck, von den dazu bestimmten Cassen eingelöst zu werden.

— **Ein Gewinn von 10 000 Mark** aus der Schloßfreiheits-lotterie ist auf Nr. 5520 nach hier in die Collecte von Wittenberg gefallen. An dem betreffenden Loose sind sechs Personen betheiligt. Außerdem sind noch kleinere Gewinne von 3000 resp. 1000 Mark nach hier gefallen.

— **Eine Maurerversammlung,** von etwa 300 Berufsgenossen besucht, tagte gestern Abend bei Holder-Egger um die Gründung eines Maurerverbandes zu berathen. Nach längerer Discussion über Zweck und Nothwendigkeit des Vereins wurde die Gründung desselben fest beschlossen. Der neue Verein nennt sich: Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Thorns und Umgegend.“

— **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt beständig. Der Strom ist eisfrei. — Der Eisgang auf der Nogat trat gestern (16.) ein, Nachmittags 3/41 Uhr setzte sich das Eis bei Marienburg in Bewegung und trieb langsam ab. Der Eisgang währte bis heute früh, jetzt ist die Nogat vom Canal bis an Blumstein eisfrei, von da ab liegt das Eis jedoch noch fest. Während des Eisganges stieg das Wasser um ca. 1 Meter, jetziger Stand ist bei langsamem Fallen am Pegel der Pontonbrücke 3,08 Meter und an der Marienauer Wachbude Mittags 4,45 Meter. Wenn nicht unberechenbare Zwischenfälle eintreten, so dürfte der Eisgang normal verlaufen. — Danzig. 16. 3. Wenn nicht Alles täuscht, darf nun auch an den unteren Stromläufen die Eisgangsgefahr als beseitigt angesehen werden. Die Nogat hat ihre Eisdecke dem eigentlichen Mündungsgebiet zugewälzt, welches glücklicherweise vorher ziemlich eisfrei geworden war. Die Stopfung in der Danziger Weichsel ist auch gestern Nachmittag abgegangen und heute ist der ganze linksseitige Weichselarm bis auf ganz vereinzelt treibende kleine Schollen eisfrei. An der Lösung der Stopfung, welche von Einlage bis gegen Langfelder Wachtbude reichte, hatten auch gestern die Eisbrecher „Ossa“ und „Nogat“ gearbeitet, um 3 Uhr Nachmittags kamen sie mit Volldampf nach Plehnendorf herab und fast unmittelbar folgte ihnen eine dichte Masse des Stopfeises, das der wachsende Wasserstand in schnelle Bewegung gebracht hatte und nun flott in die See abschwamm.

— **Der Trajectdampfer** wird von heute ab wieder bis zum letzten Zuge nach Posen die Ueberfahrt vermitteln.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Berlin, 17 März. Bei der heute stattgefundenen ersten Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu 500 000 Mk. auf Nr. 36 848. 1 Gewinn zu 400 000 Mk. auf Nr. 110 753. 1 Gewinn zu 300 000 Mk. auf Nr. 67 251. 1 Gewinn zu 200 000 Mk. auf Nr. 28 491 2 Gewinne zu 150 000 Mk. auf Nr. 77 340 109 454. 3 Gewinne zu 100 000 Mk. auf Nr. 9441 93 517 184 803. 4 Gewinne zu 50 000 Mk. auf Nr. 11 136 103 616 106 290 195 654. 4 Gewinne zu 40 000 M. auf Nr. 26557 83 601 99 384 142 832. 9 Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 2195 5762 18 522 29 175 53 854 5 9 526 90 535 93 172 190 818. 12 Gewinne zu 25 000

Mk. auf Nr. 29 576 78 095 95 501 105 369 110 614 119 158 119 608 125 978 169 195 175 100 178 456 185 162. 15 Gewinne zu 20 000 Mark auf Nr. 4646 10 808 11 414 16 046 16 855 57 831 75 681 80 873 99 734 139 812 165 875 183 981 188 098 190 695 195 387. 40 Gewinne zu 10 000 Mk. auf Nr. 5520 12 256 13 754 29 134 30 311 38 706 49 617 56 081 58 743 64 242 72 476 73 067 75 997 78 099 81 665 84 557 85 273 93 715 98 039 98 538 105 578 109 821 110 432 117 884 138 945 139 821 144 203 145 075 145 393 150 543 154 839 157 182 162 365 167 225 174 481 178 158 178 458 182 174 189 704 195 402.

Aus Nah und Fern.

* (Stanley's Buch) über seine jüngsten Reisen wird im Mai unter dem Titel: „Das dunkelste Afrika und die Aufsuchung, die Errettung und der Rückzug Emins, Gouverneurs von Aequatoria." Die deutsche Uebersetzung erscheint bei Brockhaus. Streng wahrheitsgemäß ist der Titel allerdings nicht, denn Stanley hat Emin nicht errettet, ihn vielmehr durch sein Erscheinen in bittere Ungelegenheiten gestürzt.

* (Die Opfer der Stierkämpfe in Spanien.) Im letzten Jahre sind in den spanischen Arenen 28 Menschen, mehrere berühmte Stierkämpfer, auch harmlose Zuschauer und Beamte der Kampfplätze um ihr Leben gekommen. Von den Stierkämpfern hat der gewandteste 209 Stiere in 65 Kämpfen erstochen. Jedem Stierkämpfer, welcher sich eine Hilfstruppe von sechs Personen zusammengestellt, trägt ein Kampf 4000—5000 Mark ein, wovon er natürlich den Löwenantheil behält, während sich die Truppe mit einer kleinen Summe begnügen muß. Kein Wunder also, wenn sich mancher Matador schon ein ganz nettes Capital erfochten hat, und ihn nur Ruhmsucht und der Hang zu so aufregendem Leben hindern, von seinem Handwerk zu lassen. Frascuelo, der Senior der Stierkämpfer, wurde während seiner Laufbahn nicht weniger als sechszehn Mal schwer verletzt. Die widerlichste Seite des Stiergefechtes sind die Tausende von elend und mitunter massenhaft hingeschlachteten Pferden.

* (Ein größeres Eisenbahnunglück) hat sich am Sonntag bei Elberfeld ereignet: Ein von Vohwinkel kommender Güterzug stürzte von dem bei Elberfeld über die Wupper führenden Viaduct in den Fluß. — Auf der Unglücksstätte ist von Eisenbahnarbeitern und den Feuerwehren von Elberfeld und Sonnborn die ganze Nacht hindurch zur Bergung der Trümmer gearbeitet; Montag wurde die Arbeit fortgesetzt, die Beschädigung des Bahnkörpers und der Brücke ist aber so erheblich, daß vor Dienstag der Betrieb nicht wieder aufgenommen werden kann. Zwei Bremser sind getödtet, einer verletzt. Die Catastrophe soll dadurch entstanden sein, daß durch den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Viaduct absprang und später auf der Strecke gefunden wurde, ein Wagen entgleiste und die Geleise aufreißend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde. Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend, 20 Meter in die Wupper, und riß die nachfolgenden 32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war entsetzlich. Ein Wagen lag am Ufer, die andern 32 aufgethürmt im Fluß, darunter waren begraben die Leichen der beiden Bremser. Schienen, Geländer, Schwellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und ragen über die Brücke hinaus. Die Träger der Auskrakung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brückenpfeiler unversehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar geblieben. Die Locomotive mit den ersten vier Wagen hat die Brücke noch glücklich passiert. Der Trümmerhaufen in der Wupper zeigt ein Bild großer Verwüstung. Die gänzliche Fortschaffung aller Trümmer wird viele Tage erfordern.

* (Lohnbewegung.) Auf der Zeche Consolidation bei Schalke sollte am Montag eine Massenkündigung erfolgen. Die ganze Belegschaft ist aber ruhig wieder angefahren. — Nach einem Bericht der „Köln. Volks. Ztg." aus Dudweiler haben dort 13 000 Bergleute in drei Versammlungen beschlossen, telegraphisch dem Kaiser Dank für seine den Arbeitern erwiesene Gunst und eine Petition an den Landtag zu senden, mit den Forderungen der achtstündigen Schicht, auskömmlicher Löhne, Wiederannahme der gemaßregelten Bergleute, Schiedsgerichte und Normalgedinge. — Die auf der Braunkohlengrube Hötensleben begonnene Lohnbewegung ist durch Bewilligung kleiner Zulagen beendet. Gegen 100 meist polnische Arbeiter wurden entlassen.

Petersburg, 13 März. (Nordlicht). In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar gegen 4 Uhr Morgens ist ein wunderbares Nordlicht hier beobachtet worden, ein Anblick so eigentümlich, wie er sich wohl selten den Bewohnern der Residenz dargeboten. Der seit Abend bewölkte Himmel hatte sich völlig geklärt; nur im Nordosten dunkelte es wie von einer schwarzen Wolke. Dort erschien gegen 4 Uhr Morgens ungefähr 30 Grad über dem Horizont in der Richtung mit demselben ein heller Streifen. Immer heller werdend änderte derselbe seine Lage, und während das Centrum unverändert blieb, theilten sich die beiden Enden des Streifens nach oben und nach unten, zwei unvollkommene Halbkreise bildend, untereinander durch einen festen Kern verbunden. Nach etwa fünf bis sechs Minuten, wobei die Mitte ganz ungewöhnlich strahlte, erhob sich aus ihr eine verticale Strahlensäule, dann verdunkelten sich allmählich die Seitenzweige und acht bis neue Minuten nach dem Entstehen verschwand das ganze Phänomen, einen tiefen wundersamen Eindruck zurücklassend.

(Nachdem nunmehr die Influenza) im Allgemeinem als erloschen betrachtet werden darf, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie man sich in der damaligen Provinz Preußen, (Ost- und Westpreußen) vor genau 90 Jahren gegen dieselbe Krankheit zu wehren suchte, bezw. welche Maßregeln seitens der damaligen Sanitätsbehörde vorgeschlagen wurden. Unter dem 12. März 1800 publicirte das Königsb. Ostpreussische und Litt. Collegium Medicum et Sanitatis folgenden Erlaß: „Bei der jetzt epidemischen Krankheit „Influenza", die sich wie im Jahre 1782 allgemein und schnell verbreitet, und in mehr oder weniger Fieber, Hitze mit unterlaufendem Frösteln, Kopfschmerzen Reißen in den Gliedern, Schnupfen oder Husten, Hals- oder Brustschmerzen besteht, oft mit Seitenstich, wird Jedermann, besonders der gemeine Mann gewarnt, hitzige Mittel, als Branntwein und Gewürz, nach seiner Gewohnheit wider das Frieren zu nehmen, und aus Selbsthilfe oder auf den Rath solcher Leute die sich unbefugter Weise mit dem Medizinalwesen befassen, das Aderlassen, starke abführende oder Brechmittel anzuwenden. Es werden die Beamten und Prediger auf dem Lande ersucht, durch ihre untergebenen Dorfschulzen und Schulmeister diese Anzeige zu Jedermanns Kenntniß zu bringen und statt der benannten schädlichen solche Mittel, die allgemein anwendbar sind, in der Hitze zum Getränk eine Abkochung von Gerste oder Hafer mit Essig und Honig vermischt, bei der nachbleibenden Mattigkeit und Schwäche, die nach 3 oder 4 Tagen eintritt eine Biersuppe zu empfehlen, besonders aber dem gemeinen Manne zu bedeuten, daß er in diesem Zustand der Mattigkeit und Schwäche, durch Selbsthilfe mit Aderlassen und Purgirmittel sich noch mehr entkräfte und sich dadurch in Lebensgefahr oder in langwierige, oft unheilbare Krankheit stürze."

* (Römisches Elend.) In der ewigen Stadt steigert sich das Elend zusehends, der Bettel nimmt immer weitere Dimensionen an und immer jammervoller präsentiren sich die Gestalten, welche das Mitleid der Passanten anrufen. Halbnackte Burschen, deren Lumpen kaum noch die Blöße verdecken, Männer mit grauen Haaren, die, um nicht betteln zu müssen, mit flehendem Blick Wachsstreichhölzer feilbieten, junge Weiber, an deren Körper das Fieber und der Hunger zehren, den lumpenbedeckten Säugling im Arm, und andere Gestalten, bei deren Anblick das Herz von Jammer erfüllt wird. Die Asyle für Obdachlose sind überfüllt, die Stadtcasse ist leer, vorhanden sind nur Deficits und Schulden. Seit Kurzem besteht eine Vereinigung angesehener Bürger zu dem Zwecke, das wirthschaftliche Wohl der Stadt zu fördern. Neulich sind die Herren zusammen gewesen und haben einen positiven Beschluß gefaßt, dessen Ausführung den armen Leuten sehr nützlich sein wird. Sie haben nämlich beschlossen, drei Telegramme abzusenden, eines an die Wittwe Cairoli's, das andere an die Wittwe Sella's, das dritte an die Wittwe eines anderen Mannes, der sich um Italien verdient gemacht hat. Man kann sich den Eindruck dieser ersten Action auf die nothleidenden Kreise der Hauptstadt leicht vorstellen. Wahrscheinlich in Folge der großen Noth ist in diesem Jahre der Carneval noch trostloser verlaufen, als sonst, und man macht jetzt schon Bemühungen, um ihn im nächsten Jahre glänzender zu gestalten.

Letzte Nachrichten.

Eine Gasexplosion hat am Montag, Abends 7 Uhr, an der neuen Kaiser-Wilhelmsbrücke in Berlin, nahe dem Schloß, stattgefunden. Das Trottoir ist theilweise zerstört, die Brücke beschädigt. Mehrere Personen sind verletzt. Die Explosion hat zu dem falschen Gerücht Anlaß gegeben, im Schlosse habe eine Dynamit-Explosion stattgefunden.

Das französische Ministerium wird heute vor den Kammern erklären, es werde sich nur auf eine republicanische Mehrheit stützen und besonders für Finanzreformen und den Abschluß neuer Handelsverträge sorgen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 17. März. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit gestern standen am kleinen Markt zum Verkauf: 5004 Rinder, 9331 Schweine, 1949 Kälber, 19318 Hammel. — Der Rindermarkt wurde nach ruhigem Verlauf nicht geräumt. I. hielt den vorwöchentlichen Preis; geringere Waare verlor 1 M.. I. 56—58, II. 47—51, III. 42—44, IV. 36—40 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine erreichten bei langsamem Handel und mäßigem Export nicht ganz die Preise der vorigen Woche, es wurde jedoch ausverkauft. I. 62, ausgesuchte Posten darüber, II. 59—61, III. 56—58 M. p. 100 Pfd. mit 20 % Tara. — Für Kälber würden bei ruhigem Handel die Preise der Vorwoche erzielt. I. 56—58, ausgesuchte Thiere darüber; II. 44—53, III. 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 17. März 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugmehl	17	—	17	—
Mehl 000	16	—	16	—
do. 00 weiß Band	13	40	13	60
Mehl 00 gelb Band	13	20	13	40
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	60	5	80
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	40	13	20
do. 0/1	12	20	12	40
Mehl I	11	60	11	80
do. II	7	40	7	60
Gemengt Mehl	10	40	10	60
Schrot	9	20	9	40
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	—
do. grobe	11	—	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	14	60	14	60
do. II	14	20	14	20

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 März.

Tendenz der Fondsbörse fest		18. 3. 90	17. 3. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—10	220—60
	Wechsel auf Warschau kurz	220—50	220—30
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	101—40	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66	66—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60	60—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—40	99—60
	Disconto Commandit Antheile	230—90	232—20
	Oesterreichische Banknoten	170—65	171
Weizen:	April-Mai	196—75	196—50
	Juni-Juli	196—75	196—25
	loco in New-York	90—25	90—40
Roggen:	loco	172	172
	April-Mai	172—20	171—25
	Mai-Juni	170—20	169—70
	Juni-Juli	169	168 50
Rüböl:	April-Mai	69—60	69—20
	September-October	58	57—20
Spiritus:	50er loco	54—10	54
	70er loco	34—50	34—50
	70er April-Mai	34—20	34—10
	70er August-September	35—60	35—50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
17.	2hp	749,2	+ 10,1	E 3	5	
	9hp	749,7	+ 5,7	E 3	3	
18.	7ha	750,2	+ 2,4	E 3	4	

Wasserstand der Weichsel am 18 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 2,58 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen 12 Uhr 56 Min. Mittags.

Berlin, 18. März. Der Kaiser genehmigte das gestern eingereichte Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten wird unmittelbar erwartet. Graf Herbert Bismarck bleibt im Amte.

Eingegangen um 11 Uhr — Min. Vormittags.

Warschau, 18. März. Weichselwasserstand bei Warschau 2,80 Meter. Die Steigung des Wassers hat aufgehört. — Bei Zakroczyn steht das Wasser 7 Fuß, 9 Zoll.

Kirchliche Nachricht.

Neust. ev. Kirche.
Mittwoch Abds. 5 Uhr: Passionsandacht.
Pfarrer Andriessen.

Heute Abend 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten zu einem besseren Leben unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter

Rosalie Czywinska,
geb. Bunczkewicz

im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre.

Tiefgebeugt bitten um stille Theilnahme

Thorn, 17. März 1890.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Bäckerstr. 245 aus, statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an.

Culmsee, den 16. März 1890.

Franz Bäsell
und Frau Charlotte geb. Kaun.

Nachtrag

zu dem Ortsstatut betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 1. Juli 1880.

§ 1.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf die Vorstädte der Stadt Thorn ausgedehnt.

§ 2.

Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigenthümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, chaussirt, mit Kieschaussee versehen) noch mit einem Rinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigenthümer von Häusern, deren Ausgänge sämmtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten, noch zu reinigen sind.

Thorn, den 13.|28. December 1889.

Der Magistrat
gez. G. Bender. Rudies.
Die Stadtverordneten-Versammlung
Böthke.

J. Nr. I 8769/89.

„Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt."

Marienwerder, 4. Februar 1890.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.
In Vertretung.
gez. von Kehler.

Nr. 795 B. A

Vorstehender Nachtrag zum Ortsstatut wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 wird in der Zeit vom 20. März cr. bis einschließlich den 2. April cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen 3 Monaten vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Katasteramte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu zahlen ist.

Thorn, den 17. März 1890.

Der Magistrat.

W. Gniatczyńska,
Seglerstraße 144, 1 Treppe
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher **Damen-Schneiderei**. Moderner Schnitt und mäßige Preise.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute Abends ab wieder täglich bis zum letzten Eisenbahn-Zuge stattfinden.

Thorn, den 18. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Menczarski

zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 10. April 1890
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 11. März 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der Dachdecker- u. Klempnerarbeiten für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Freitag, 28. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termine die Offerten geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen sowie Anschlags-Auszüge können vorher im Stadtbauamt eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 1,00 Mk. Umdruck-Gebühren bezogen werden.

Thorn, den 17. März 1890.

Der Magistrat.
Die Bau-Commission.

Neubau des Artushofes.

Die Lieferung von 300 Mille Hintermauerungssteinen für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Probeziegeln sind bis

zum 24. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen können vorher im Bureau I eingesehen. auch kann Abschrift derselben von dort gegen die Abschreibgebühren erfordert werden.

Thorn, den 17. März 1890.

Der Magistrat.
Die Bau-Commission.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1890 91 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 17. bis einschließlich 24. März cr.** in unserem Calculatur-Büreau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. März 1890.

Der Magistrat.

Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Theile zum Förderbahn-Material, Achsen, Räder, Bracken, Petroleumfässer, Taue pp. sollen

Freitag, 28. März 1890,
Vormittags 10 Uhr

auf der Culmer-Esplanade öffentlich verkauft werden.

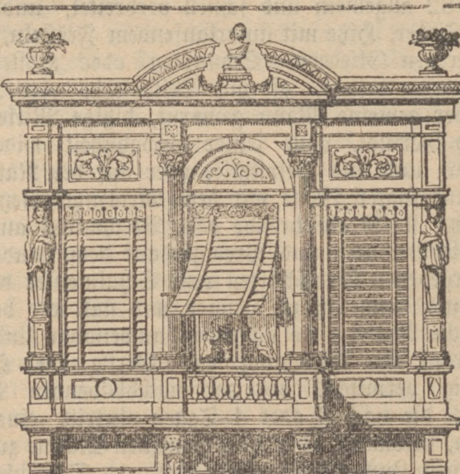
Artillerie-Depot.

Kloben- und Stubben-Holz
verkauft billigst
Gut Weißhof.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten des
Diakonissenhauses.
Im Victoria-Theater.
Mittwoch, den 19. März 1890, Abends 7 Uhr:
Theater-Aufführung
von Offizieren der Garnison und deren Damen.

Den Verkauf der Billets à 2 Mark hat Herr Buchhändler Walter Lambeck freundlichst übernommen.



Robert Tilk

empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)
Zug-Jalousien,
(D. R. P. 9624)
Roll-Laden,
Roll-Jalousien,
(D. R. P. 2432)
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Saamen.

Alle Sorten **Klee-** und **Grassaamen** als rothen, weissen, gelben, schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Tymothee, englisch-franz.-ital. Reygras, Grasmischungen, Mais-Runkeln, Möhren etc. **Garten-** und **Waldsaamen** unter Controle der

Danziger Saamen-Control-Station

auf **Reinheit** und **Keimfähigkeit** geprüft, offeriren billigst und zahlen für angebotene Saaten die höchsten Marktpreise.

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**

Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15. H 1019 Q

F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

Krieger-Fecht-Anstalt.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig

Große Lotterie

zum Besten des Krieger-Waisenhauses
Glücksburg-Römhild.
Ziehung bestimmt
am Sonntag, 23 März cr.
im Locale des Herrn Nicolai.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann Wittenberg, Kaufmann Lorenz, Kaufmann Post und Restaurateur Nicolai, Mauerstraße in Thorn.

Die **Gewinne** werden im Local des Herrn Nicolai von **Montag, den 17. bis einschließlich Freitag, den 21. März d. Js., von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr** gegen ein Entree von 10 Pfg. zur Ansicht ausgestellt.

Der Bundesfechtmeister.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:
Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselong's zc.
Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, n. d. Offizier-Casino.

Migräne-Stift

unentbehrlich für Jeden.
Nur vom Erfinder.
Form und Inhalt noch verbessert.
Vorräthig bei
D. Braunstein.

Alfenide.

J. Kozłowski,
Thorn,
empfiehlt
Echt russ. Gummischuhe,
Handschuhe,
Cravatten,
Schirme,
Fächer,
Briefpapier.

Leder-Waaren. Galanterie-Waaren.

Bijouterie.

Dr. Spranger'scher
Lebensbalsam
(Einreibung.)

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß zc. zc. Zu haben in **Thorn** Neust. „Löwen-Apotheke". **Thorn** „Rathsapotheke", Breitestr. 53 und in den Apotheken in **Culmsee** à Flac. 1 Mark.

Sport

feinstes Parfüm, vielgerühmt wegen seines **erfrischenden, kräftigen u. anhaltenden Duftes,** ist das entschieden bevorzugteste Extrait der gesammten **Sport-Welt.** — In hocheleganter Ausstattung. à Fl. M. 1,50 u. M. 1, — allein bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Berliner Kuhkäse

in sehr schöner gelber Waare, das Schock zu **1,90 Mk** versendet unter Nachnahme die Käse-Fabrik von

C. F. Hahn,
Landsberg a. W.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)
(A. Gelhorn.)
Heute
Dienstag, den 18. März cr.
Großes
Streich-Concert.
Dirigent: E. Schwarz.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Bockbier (Höcherlbräu.)

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 20. März, 8 Uhr
Vortrag.
„Der Streit der Schützengilde mit dem Rathe der Stadt Thorn im 17. Jahrhundert."
(Herr erster Bürgermeister Bender).

Tivoli.

Heute Mittwoch
frische Waffeln.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse pro 1890 Beiträge schulden, ersuche ich solche innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Kasse abzuführen.

Thorn, den 17. März 1890.

Der Kassirer.
Perpliess.



Dampfer „Thorn"

Capitän **Adolph Greiner**
ladet **Mittwoch, den 19. d. M.**
nach **Danzig** zc
Anmeldungen erbittet
Theodor Taube.

Strohhüte zum **waschen** u. **modernisiren** werden angenommen bei **Geschw. Bayer,** Alt. Mrkt. 296.

Verloren!

Ein **Corallen-Armband** auf dem Wege von dem gr. Bahnhof nach Podgorz. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos u. schnell trocknend ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) u. farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen i. d. Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Butterstraße.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.